

Hamswehrum, Gemeinde Krummhörn, Landkreis Aurich

1. Lage und Siedlungsform

Hamswehrum liegt inmitten eines Kalkmarschgebietes auf einer Höhe von 5,0 m über Meeresniveau (NN). Die Haufensiedlung befindet sich etwa 3,5 km westlich von Pewsum.

2. Vor- und Frühgeschichte

3. Ortsname

Das Warfendorf wurde möglicherweise um 1500 „neu erbaut“ (vielleicht auch nur die Kirche); der Vorläufer war eventuell „Haeynsweer“. Erste Erwähnung fand der Ort 1375 als „in Hamswerum“ und um 1500 tauchte die Bezeichnung „Hameswerum noviter erecta“ auf. Die heutige Schreibung ist seit 1583 amtlich. Der Name wurde zusammengesetzt aus dem Rufnamen *Hamme* oder *Hamm* und *Wehr* und bedeutet „(bei den) Wehren des Hamme“ oder „bei den Weide-Wehren“.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

b. Veränderungen in der NS-Zeit

In Hamswehrum befand sich zum einen das Kriegsgefangenenlager bei Landwirt Meyer an der Bohmburger Straße mit der Bezeichnung AK Nr. 5611, das aus einer Holzbaracke bestand und in dem im Oktober 1940 zwanzig Franzosen inhaftiert waren und zum anderen ein Arbeitslager (O. T. Lager), dessen Lagernummer nicht bekannt ist und in dem man 20 bis 25 Niederländer unterbrachte.

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 wurden hier insgesamt 576 Einwohner verzeichnet, wovon 125 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 21,7% entspricht. 1950 registrierte man 551 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 100. Die Quote sank somit auf 18,1%.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Hamswehrum umfasst 6,46 km². Die Bevölkerungsentwicklung: 1821: 383; 1848: 402 ; 1871: 385; 1885: 380; 1905: 372; 1925: 404; 1933: 453; 1939: 421; 1946: 584; 1950: 551; 1956: 492; 1961: 458; 1970: 546.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Groß Bohnenburg (1848: 2W 17E) war nacheinander Vorwerk der Klöster Palmar, Dokkum und Langen. Der Ort wurde erstmals 1440 als „Bononborch“ urkundlich erfasst und 1787 als „groß Bohnenbörg“ verzeichnet. Die gegenwärtige Bezeichnung ist seit 1871 belegt. Es ist ein durch Zusammensetzung des Rufnamens *Bone* mit *Burg* entstandener Name, der volksetymologisch an die ‚Bohne‘ angeglichen wurde.

Hamswehrunder Altendeich (1848: 1W 10E) wurde in der Zeit zwischen 1400 und 1600 gelegt. Der Ort wurde 1787 als „der alte Deich“, 1825 als „Oldedyk“ und 1871 als „Hamswehrunder Altendeich“ oder „Oldedyk“ amtlich vermerkt.

Hamswehrunder Hammrich (1848: 1W 8E) ist seit 1492 als „in Hamswerer hammerke“ dokumentiert. Spätere Bezeichnungen waren „Bussenhaus“ (1824), „Hamswehrunder Hammrich“ oder „Bussenplatz“ (1871) und „Hamswehrunder Hammrich“ bzw. „Bussenplatz“ (1978). Der Name *Bussenplatz* ist wohl ein missglückter Versuch, nd. **Butenplaats* ‚außerhalb gelegener Hof‘ ins Hochdeutsche zu übertragen. Es könnte aber auch ein Bezug zum Rufnamen *Buss/e* vorliegen.

Klein Bohnenburg (einz. Hof) wurde erstmals 1719 als „Lütje Bohneborg“ und später auch als „klein Bohnenbörg“ (1787) urkundlich erfasst. Die heutige Schreibung ist seit 1871 amtlich.

Hamswehrumer Leeshaus (1848: 1W 9E) liegt in einem 1561 eingedeichten Gebiet westlich von Hamswehrum. Erstmals erwähnt wurde der Ort 1787 als „Lääshuß“. Spätere Bezeichnungen waren „Lääs- oder Dyksterhuus“ (1824) und „Leeshaus“ (1852). Die aktuelle Schreibform ist seit 1930 belegt. Der Name wurde zusammengesetzt aus mnd. *lêsch* ‚Ried, Schnittgras, Schilf‘ (oder ae. *laes* ‚Weideland‘) und Haus. Es handelt sich hier vermutlich um eine Variante zu *Grashaus*.

6. Religion

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen

c. Kunsthistorische Besonderheiten

Hamswehrum, Krs. Norden, (Krummhörn), um 1500 Hameswerum.

Reformierte Kirche, ehemals St. Maria, Bistum Münster.

Die kleine aus Backsteinen bestehende Kirche ist über rechteckigem Grundriss errichtet. Die Ostwand ist vollständig in Anlehnung an die alte Form mit Treppengiebel und einer Gruppe von drei gestaffelten Blenden erneuert, das alte unregelmäßige Mauerwerk besteht aus verschieden gefärbten und verschieden stark gebrannten Steinen. Die Südwand hat sich stark nach außen, die Nordwand in gleicher Weise nach innen geneigt. Obwohl niemals ein Gewölbe vorhanden war, sind doch schräg gestellte Strebepfeiler angebaut. Die einfachen Fenster sind spitzbogig. Der Eingang erfolgt von Westen her durch den angebauten, sehr niedrigen Glockenturm. Am Ostende ist dem Kirchendach ein Dachreiter aufgesetzt.

Maße: 19 x 6 m, Backsteine 26 x 13 x 8,5 cm.

Datierung: Um 1500 heißt es von der Kirche „noviter erecta“, dabei wurde offenbar Material vom Abbruch eines Vorgängerbaus benutzt (Backsteinformat!).

(zitiert nach Meinz, Manfred, Der mittelalterliche Sakralbau in Ostfriesland (Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands, 46), Aurich 1966.)

d. Namhafte Persönlichkeiten

Der in seiner Zeit bedeutende Mathematiker und Astronom Enne Heeren Dirksen wurde am 3. Januar 1788 / 1792 in Eilsum / Hamswehrum geboren (gest. 16.7.1850 / 51 Paris). Er verbrachte seine Kindheit in Hamswehrum, arbeitete als Lehrer und studierte danach in Göttingen. Ab 1820 lehrte er an der Berliner Universität und wurde Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Unter anderen arbeitete er eng mit Carl F. Gauß zusammen, betreute die Doktorarbeiten anderer großer Mathematiker und stand in Briefwechsel mit G. W. F. Hegel.

8. Wirtschaft und Verkehr

Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1719 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1719: 65, 1823: 51, 1848: 49 (bewohnte Häuser) und 1867: 102. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 179, über 333 und 351, auf 423. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 4,2 Bewohner, ein Pferd, 2,2 Rindtiere und 3,7 Schafe.

Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe sank kontinuierlich von 16 (1949), über 15 (1960) auf 13 (1971) ab. Dabei waren 10/11/9 große -, 1/1/2 mittelgroße - und 5/3/2 kleine Unternehmen beteiligt. Es gab hier also vornehmlich Großbetriebe. Die Anzahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten verminderte sich fortlaufend von 15 (1950), über 13 (1961) auf 9 (1970). Der Anteil der Handwerksunternehmen lag 1950 bei 47- und 1961 bei gut 38%. Die Summe der Erwerbspersonen nahm zunächst von 227 (1950) auf 178 (1961) ab, stieg dann aber auf 192 (1970) wieder an. Die Quote der Auspendler erhöhte sich stetig von annähernd 23-, über 51- auf schließlich 74%. Einpendler waren 1961 immerhin mit 13% vertreten.

Handwerker, Gewerbetreibende

Das Einwohnerverzeichnis von 1719 weist jeweils einen Kuper (Fassmacher) und Schneider, jeweils zwei Bäcker, Schmiede, Schuhmacher und Weber, sowie 31 Arbeiter aus. Der hohe Anteil an Arbeitern ist ein Indiz für eine sozial schwache Struktur und viel Armut.

1880/81 wurden jeweils ein Färber und Kräutner (eine frühere Bezeichnung für Apotheker), jeweils 2 Bäcker, Gastwirte und Schuster, jeweils 4 Schiffer und Schneider, sowie fünf Zimmermänner registriert.

Genossenschaften:

Boden- und Wasserverbände:

Gemeinheitsteilung:

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Bei der Wahl zur Nationalversammlung im Januar 1919 wurde die SPD mit 38,3% Wahlsieger, gefolgt von der liberalen DDP, die zu Beginn der Weimarer Republik in vielen Gemeinden großen Zuspruch fand, mit 27,4%, der nationalliberalen DVP mit 26,3% und der national-konservativen DNVP mit 8%.

Bei allen Reichstagswahlen von 1924 bis 1933 erhielt die SPD Mehrheiten. Sie erreichte 1924 40,6%, 1928 61,2%, 1932 48,4% und 1933 49,1% der Stimmen. Auf Platz zwei lag 1924 und 1928 die rechtsradikale DNVP mit 23,6- bzw. 15,4% und 1932 sowie 1933 die rechtsextreme NSDAP mit 26- bzw. 29%.

Bemerkenswert ist, dass in Hamswehrum die rechten Parteien NSDAP und DNVP nie mehr als 36,5% der Wähler für sich gewinnen konnte, während das linke Spektrum, SPD und KPD, insbesondere 1932 und 1933 um 60% der Wählerzustimmung erhielt.

Bei den Bundestagswahlen 1949 bis 1972 gaben die Hamswehruer der SPD den Vorzug. Sie erhielt Mehrheiten zwischen 50,8% (1949) und 77,5% (1972). Während die DP 1949 noch mit 11,3% den zweiten Platz belegte, etablierte sich die CDU ab 1953 mit Ergebnissen von 12,1% (1953) bis 28,7% (1965, 1969) als zweitstärkste politische Kraft. Auffällig hoch war 1949 mit 17,3% der Anteil der Wähler, die sich für die Splittergruppierungen entschieden hatte.

10. Gesundheit und Soziales

1870 war der eigenständige Armenverband Hamswehrum im Kirchspiel Hamswehrum verankert.

Vereine:

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Rep. 15, Nr. 10717; Arbeitslager (O. T. Lager): Rep. 230, Nr. 90; Kriegsgefangenenlager AK Nr. 5611: Rep. 230, Nr. 90; Rep. 79. Nr. 3970.

Literatur:

Böckmann, Heinrich, Thees Smidt aus Hamswehrum - ein erfolgreicher ostfriesischer Auswanderer, in: Quellen und Forschungen 30, 1980, S. 17.

Dirks, W., Das Kirchlein zu Hamswehrum, in: Unser Ostfriesland, Beilage der Ostfriesen-Zeitung 1949, S. 4.

Herlyn, Heinrich Habbo, Die Hamsweerster wichen der See, in: Der Deichwart, Beilage der Rheiderland-Zeitung 1986, S. 4

N. N., Aus dem Pfarrarchiv Hamswehrum: Verzeichnis der landwehrpflichtigen Männer, in: Ostfriesische Familienforschung 23, 1939, 17.6.

Oldenhove, C[...], Die vermeintliche Fideicommiß-Qualität: Des von dem weil. Regierungs-Referendarius C. L. Reimer zu Aurich nachgelassenen, bei Hamswehrum gelegenen Landguts, "Boneborg" genannt, Aurich 1867, 53 S., Anlagen.

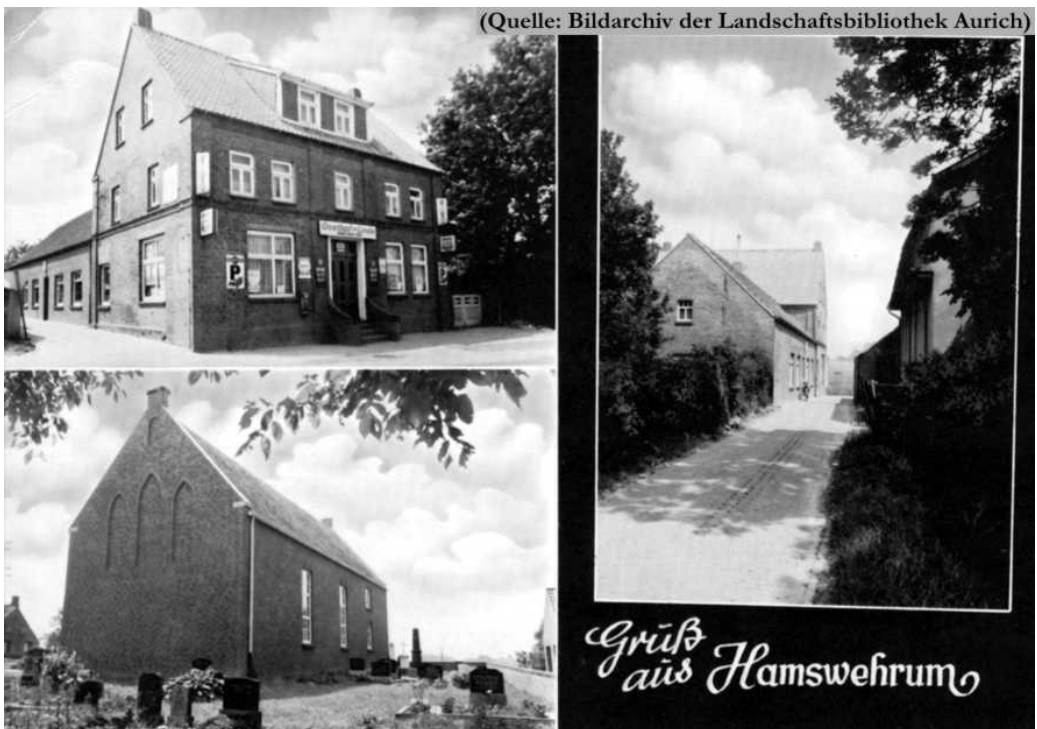
Remmers, Arend, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 92



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



um 1920



um 1950

(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)



Reformierte Kirche